

# Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt.  
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

## und Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.  
Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf.  
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelant 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 93.

Sonntag, den 24. April

1881.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Kinder von Altwaldenburg und Eichlaide, die diese Ostern sechs Jahr alt geworden, sollen nächsten Montag — den 25. April — nachmittags 1 Uhr in die hiesige Seminarische aufgenommen werden.

Auf Wunsch können jedoch auch diejenigen Kinder Aufnahme finden, bei denen sich das sechste Lebensjahr bis zum 30. Juni c. erfüllt.

Beizubringen ist der **Impfchein**, bei auswärtig Gebornen auch das **Taufzeugnis**.

Waldenburg, den 23. April 1881.

Die Seminardirektion.  
Schulrat Dr. Schütze.

\*Waldenburg, 23. April 1881.

### Communisten, Socialisten, Nihilisten.

II.

Freuen wir uns, daß die sociale Frage heute laut und überall besprochen wird, denn nur von Allen gemeinsam kann dieselbe gelöst werden; aber sehen wir auch zu, daß wir sie schauen, wie sie ist und nicht wie hirnverbrannte oder schwärmerische Menschen sie vor uns erscheinen lassen. „Unser Jahrhundert“, sagt Gladstone, „ist die Ära der Arbeiterklasse“, und wahrlich, je mehr die Cultur vorgeschritten ist, je mehr die Wissenschaft auf allen Gebieten die höchste Ausbildung erfahren hat und je mehr sie Kenntnisse, Bildung und Gesittung verbreitet — je mehr die technischen Fertigkeiten ausgebildet sind und eine Productionsfähigkeit entwickelt ist, die alles bisher für möglich Gehaltene weit übertrifft — kurz je mehr die intellectuellen und materiellen Fortschritte uns mit gerechtem Stolze erfüllen, einen um so größeren Contrast zu dieser Cultur bilden die Zustände der arbeitenden Classen. Ihnen gegenüber erblickt die Cultur, und die unablässige und unhaltbare Lage der weitaus größten Mehrzahl der Menschen tritt in den Vordergrund. Daß die Lage des untern Volkes in früheren Jahrhunderten noch elender wahr, als in der Gegenwart, das macht die jetzige Lage der arbeitenden Classen nicht weniger unerträglich. Es ist einfach lächerlich, den Arbeiter damit zu trösten, daß seine Vorfahren in Erdhöhlen gewohnt und von Eicheln gelebt haben. Jeder Mensch vergleicht sich und seine Lage mit den Durchschnittsbedingungen seiner Zeit. Diejenigen, welche um das öffentliche Wohl pflichtmäßig öffentlich zu sorgen haben, Regierungen und Volksvertretungen, können nicht mehr umhin, in eine Erörterung darüber einzutreten, aus welchen Ursachen die zu den Grundlagen des heutigen gesellschaftlichen und staatlichen Lebens in feindseligem Gegensatz stehenden revolutionären Parteien so vielen Tausenden als die allein mit heilkräftigen Mitteln versehenen Organisationen erscheinen. Bismarck's Scharfblick hat das richtig genug erkannt; drum hat er selber die sociale Frage in die Hand genommen, um, wenn möglich, den Socialisten, in Deutschland wenigstens, den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Alle Regierungen, alle leitenden Staatsmänner sollten dem Beispiele Bismarck's folgen und ebenfalls Hand anlegen an die sociale Frage, und wäre es auch vor der Hand nur, damit den Revolutionären par excellence das sehr triftige und gefährliche Argument genommen würde, die Regierungen klammerten sich nicht um die wahren Bedürfnisse des Volkes. Auch unsere republikanische Regierung sollte endlich aufhören, die sociale Frage vornehm zu ignoriren, denn diese entwickelt sich darum nur um so ungestörter in ihrer eigenen Weise. Man wende nicht dagegen ein, daß die Umstürzler in unserm Lande der Freiheit kein Feld und keinen Boden haben für ihre zersetzende Thätigkeit, denn wenn wir auch keine Könige und Fürsten von Gottes Gnaden haben, keine Adelskaste und keine sonstige Ueberreste einer bedauernswerthen Feudalzeit, so haben wir doch ein von Reichtum aufgeblähtes Patricierthum und eine Monopolisten-Sippchaft, die um keine Schattirung besser sind und in unsinniger

Blindheit das Ihre dazu beitragen, den Umstürzern in die Hände zu arbeiten. In unserm freien Lande sollte nicht in sträflicher Sorglosigkeit gewartet werden, bis die sociale Revolution die Thüre sprengt, sondern wir sollten unsere constitutionelle Freiheit und Macht hochherzig dazu benutzen, in unserm Lande gesellschaftliche Umwälzungen nicht nur unnötig, sondern unmöglich zu machen. Das, was heute als „roher Kräfte sinnlos Walten“ die öffentliche Wohlfahrt und staatliche Ordnung bedroht, würde alsdann, in seinem treibenden Gedanken erkannt und auf Grund dieser Erkenntnis von einer weisen Gesetzgebung geregelt, sich als ein neues fundamentales Element in unser republikanisches Staatsleben einfügen und dasselbe fördern helfen. In dem wohlthätigen Schatten unserer Constitution ist Raum für Alle, welche wirklich die Freiheit lieben und wahrhaftig nach Wohlfahrt streben, und unter den Socialisten giebt es sicherlich Viele, die Einsicht und Bürgerföhrung genug haben, um ihre Sonderstellung aufzugeben, sobald sie sehen, daß sie auch ohne dieselbe ihren idealen Zielen nachstreben können. Ist es denn nicht der Mühe werth, jenes gefährliche Dogma zu bekämpfen und zu vernichten, welches lehrt, daß nur eine Revolution die menschliche Gesellschaft erlösen und frei machen könne? Ist es nicht eine dankenswerthe Aufgabe, die tolle Gleichheitstheorie unschädlich zu machen? Wäre es nicht schön, wenn der Staat auch ein fühlendes Herz hätte?

Zwar ist die Gefahr eines socialistischen Umwälzungsversuches schon seit Jahren sichtbar genug vorhanden, auch hier in Amerika, es gehörte indessen doch noch eine gewisse Divinationsgabe, eine Portion Phantasie dazu, sich dieselbe anzumalen und als Das kenntlich zu machen, was sie ist; aber wenn jetzt wirklich die Dreieinigkeit des Communismus, des Socialismus und des Nihilismus zu Stande kommt, woran ich übrigens keinen Augenblick zweifle, dann wird ein Blinder mit seiner Krücke fühlen können, was bisher nur Seheraugen sahen.

\*Waldenburg, 23. April 1881.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Der Kaiser gedenkt am 27. d. seine diesjährige Frühjahrsreise anzutreten. Er reist am nächsten Mittwoch Abend ab und trifft am andern Tage in Wiesbaden zu längerem Aufenthalte ein.

Der Generalstab der deutschen Armee hat die Anordnung getroffen, daß an den wichtigsten Kreuzungspunkten der Hauptbahnstrecken schon im Frieden Verpflegungsstationen für Truppen angelegt werden. Diese Stationen werden mit den nöthigen Küchengeräthen, Geschirr etc. versehen, so daß bei eventuell eintretender Mobilmachung diese Anstalten ohne Zeitverlust in Betrieb gesetzt werden können, um die durchpassirenden Truppen zu speisen.

Die Mobilmachung der Franzosen gegen Tunis findet in Berliner militärischen Kreisen kein günstiges Urtheil. Man findet das Zerreißen der Truppenverbände, um das Expeditionscorps herzustellen, bedenklich, da es ein Grundsatz moderner Kriegsführung ist, Truppen und Offiziere in bekanntem Verhältnisse zu lassen. Die Franzosen haben

aber von dem 19., 15., 16. und 18. Corps nicht blos Brigaden und Regimenter, sondern auch Bataillone abgezweigt und aus diesem Mischmasch neue Brigaden gebildet.

Es wird doch viel in der Welt gelogen. Das officiöse „Braunschweigische Tageblatt“ bringt eine Mittheilung, die wohl auf Regierungsquellen zurückzuführen ist, nach der alle Gerüchte über Adoption, Thronentsagung, Militär-Convention etc. völlig haltlos wären. Nichts derart wäre von maßgebender Stelle geplant. Gleichzeitig wird officiös aus Karlsruhe berichtet, daß man dort von der mehr bewegten Adoption „Nichts wisse“.

Der Herzog von Braunschweig hat anläßlich der bevorstehenden Jubelfeier seines Regierungsantrittes aus seiner Privatchatulle 10,000 Mark für die Armen der Stadt Braunschweig bewilligt.

Die seit einigen Tagen nach der „Italie“ von der Presse colportirte Nachricht, der Fürstbischof von Breslau gehe mit dem Gedanken um, zu resigniren, wird heute von der „Schles. Volksztg.“ auf Grund „zuverlässigster Informationen“ als „in jeder Beziehung vollkommen aus der Luft gegriffen“ bezeichnet.

In Eßlingen sollte am 21. d. eine Versammlung der Volkspartei stattfinden, worin Sonnemann einen Vortrag halten wollte, plötzlich, nachdem unerwartet auch Bebel erschienen war, wurde dieselbe polizeilich aufgelöst.

#### Frankreich.

Die Insel Tabarka ist besetzt worden. Große Besorgniß erregen zahlreiche Desertionen muhamedanischer Soldaten der algerischen Tirailleurs zu den Krumirs. Von Absehung einer Flotte nach Tunis ist vorläufig Abstand genommen worden, doch wird Alles bereit gehalten, um einschreiten zu können, wenn Personen und französisches Eigenthum in Tunis gefährdet erscheinen.

Einer Meldung aus Tunis zufolge trafen dort Riften mit Gewehren und Revolvern von Italien aus ein, welche auch sofort vertheilt wurden. Den Krumirs wurde eine größere Menge Munition zugesendet, mehrere in Beschlag genommene Gewehre befanden sich in Verwahrung des französischen Consuls. Gegen die Eisenbahn fanden neue Gewaltthaten statt, ein Zugführer wurde von den Arabern leicht verwundet.

#### England.

Der Premier Gladstone beabsichtigt, am nächsten Montag in der Sitzung des Unterhauses ein Beileidsvotum anläßlich des Ablebens Lord Beaconsfield's zu beantragen und das Haus zu ersuchen, als Zeichen der Achtung für das Andenken des Verstorbenen die Sitzung sofort aufzuheben.

#### Rußland.

Der russische Kaiser ist hauptsächlich auf Melikoff's Rath nach Gatschina gezogen; es wurde anfangs erwartet, der Kaiser werde nach Peterhof, nach Zarstoj-Selo ziehen, aber an das Kaiserliche Schloß in Gatschina, einer Stadt an der Warschauer Bahn, dachte Niemand, da es schon viele Jahre unbewohnt ist. Deshalb eben wurde es gewählt. Die anderen Schlösser werden scharf überwacht und die Fundamente nachgesehen. An der sogenannten steinernen Brücke in der Erbsenstraße, die zum Zar-

kojeschen Bahnhof führt, wurden seit mehreren Tagen Taucher-Arbeiten im Kanal vorgenommen, das Eis aufgehauen und der Grund wahrscheinlich nach Torpedos untersucht. Ob etwas gefunden worden, ist unbekannt; es muß aber über unterirdische Minen oder ähnliches eine glaubhafte Meldung eingelaufen sein, denn seit zwei Tagen schon ist man beschäftigt, links neben der Brücke in das Pflaster einzuhauen und nachzugraben. Bei einem Mühenmacher, der dicht neben der Brücke am Kanal im Kellergechoß einen Laden hat, sind Nachforschungen angestellt worden, man hat tief eingegraben und die Arbeiten durch Wegesperrungen abgeschlossen.

Großfürst Konstantin wird gleich dem Großfürsten Nikolaus Petersburger Nachrichten zufolge Rußland dauernd verlassen.

Die Polizei überraschte am 20. d. in Petersburg eine Versammlung von Nihilisten auf dem Bassin Ostrow, dritte Linie, im Quartier eines Studenten. Es wurden die Versammelten arretirt und mit gebundenen Händen abgeführt, unter ihnen auch zwei Studentinnen. Die Anzahl der Arretirten wird sehr verschieden angegeben, nach dem Einen wären es zwanzig, nach Anderen nur fünf.

#### Rumänien.

Runmehr ist das neue Cabinet fertig; dasselbe ist wie folgt gebildet: Demeter Bratianu Ministerpräsident und Außenminister, Stalescu Innerer, Demeter Sturza Finanzen, Oberst Dabya öffentliche Arbeiten, Fericiu Justiz, Slaniceanu Krieg, Urechia Unterrecht. Die Kabinetmitglieder gehören ausschließlich den Liberalen an.

#### Türkei.

Einer Meldung der „Pol. Corresp.“ aus Ueskuel zufolge hat Derwisch Pascha durch das am 21. d. stattgefundene siegreiche Gefecht gegen die albanesischen Paschibozuks, welches bei Perschirovice stattfand, die Herrschaft über die Bahnlinie Mitrowiza-Salonichi sichergestellt. Derwisch Pascha hatte 10,000 Mann mit einigen Kanonen, unter ihm befehligten die Generale Derman Pascha, Mustapha Pascha und Ibrahim Pascha. Wie aus Salonichi gemeldet wird, verloren die Albanesen 4000 Todte.

### Aus dem Muldenthale.

\* Waldenburg, 23. April. Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs von Sachsen fand heute früh 5 Uhr seitens des hiesigen Militärvereins eine Reveille durch die Straßen von Waldenburg und Altwaldenburg statt. Die öffentlichen und viele private Gebäude hatten geflaggt.

\* Wir machen auch hierdurch darauf aufmerksam, daß morgen Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in der Töpferstraße zu Altstadt-Waldenburg die Zeichnungen und Mod.arbeiten noch zur Ansicht für Jedermann ausliegen.

Der bei der königl. Amtshauptmannschaft Pirna functionirende Regierungsaffessor Dr. Gehe wird kommenden 1. Juni Pirna verlassen und in gleicher Eigenschaft an die Kreisauptmannschaft zu Zwickau übersiedeln.

### Aus dem Sachsenlande.

— Die sächsische Regierung hatte bekanntlich im Bundesrathe den Antrag gestellt, für alle gewerblichen Arbeiter Arbeitsbücher obligatorisch einzuführen. Der Bundesrath hat indessen den Antrag abgelehnt, weil die Mehrheit der Bundesregierungen noch immer an der Ansicht festhält, daß die obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für alle gewerblichen Arbeiter gerade jetzt mit Rücksicht auf den fluctuirenden Charakter unserer Arbeiterbevölkerung, welche je nach den Conjunctionen der Arbeit den Wohnort ändert und von dem einen zu dem anderen Arbeitszweige übergeht, außerordentliche praktische Schwierigkeiten habe und daß die aus dem französischen Rechte stammende Einrichtung den Neigungen und Anschauungen der älteren gewerblichen Arbeiter nicht entspreche und, bei uns eingeführt, viele Conflict zwischen Arbeitern und Arbeitgebern herbeiführen würde. Es verlautet, daß die sächsische Regierung sich bei der Ablehnung ihres Antrages nicht beruhigen, sondern denselben später von Neuem einbringen wird. Verschiedene der neubegründeten Innungen haben sich bemüht, diese Frage für ihren Theil zu lösen, indem sie in ihren Statuten bestimmt haben, daß nur solche Gehilfen, welche sich im Besitze eines Arbeitsbuches befinden, von den Mitgliedern der betreffenden Innungen in Arbeit genommen werden dürfen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug im März 555,313 Mark. Davon wurden vereinnahmt im Ober-Post-Directions-Bezirk Dresden 10,889, im Bezirk Leipzig 31,470 Mark. Die gesammte Jahreseinnahme (vom 1. April 1880 bis Ende März d. J.) beziffert sich auf 6,465,429 Mk., wovon 133,032 Mk. im Dresdner, 379,249 Mk. im Leipziger Bezirk eingenommen wurden.

— Auf dem Friedrichstädter katholischen Friedhofe zu Dresden vollzog sich am 21. d. die Beerdigung des plötzlich verstorbenen Freiherrn Max Maria von Weber in größter Einfachheit. Eigenthümlich mußte es berühren, daß keine von den Regierungen, welchen der Verbliebene mit seinem eminenten technischen Wissen die größten Dienste geleistet, officiell vertreten war! Einige Worte des Kaplans Pater Galm und vorüber war die Ceremonie.

— In Leipzig ist am 20. d. eine von der Fortschrittspartei einberufene Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Wöllmer referirte und in welcher das socialistische Element stark vertreten war, nach einer Rede des Socialdemokraten Hasenclever auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich geschlossen worden.

— Am 19. April hat der Bürgermeister von Werdaun, Herr Fiedler, sein Amt niedergelegt, um in München in stiller Zurückgezogenheit Genesung zu suchen. Daß die Bürgerschaft Werdauns die Verdienste des Herrn Bürgermeister Fiedler wohl zu würdigen weiß, geht daraus hervor, daß ihm von den zur Verabschiedung auf dem Rathhause erschienenen städtischen Vertretern das Ehrenbürgerrecht der Stadt Werdaun durch ein kunstvoll ausgeführtes

Diplom verliehen wurde. Die Einweisung des neuen Bürgermeisters, Herrn Affessor Sachs aus Schneeberg, erfolgte am 21. d. vormittags.

— Infolge des Genusses einer auf den Wiesen aufgefundenen kohlrabiartigen Wurzel, die jedenfalls nichts Anderes als Wasserschierling gewesen, hat zu Großenhain ein sechsjähriger Knabe den Tod gefunden. Zwei ältere Brüder des Betreffenden, welche ebenfalls von der Wurzel geessen, wurden noch glücklich gerettet.

— Am 28. d. M. werden es 200 Jahre, daß der Ort Müßschen bei Dösch durch Feuer gänzlich zerstört wurde. Die Chronik berichtet darüber: „daß das Städtlein Müßschen samt der Kirche, Pfarrhäusern, Schule, Schloß, Amtshaus und dabey liegende Dorff Pelitz ganz und gar abbrannte, in welchem fünf Menschen umgekommen.“

— Längere Zeit schon hatte die Familie des Oberamtsrichters Tränkner in Burgstädt am 19. d. M. mit dem Mittagstisch auf den Chef des Hauses gewartet, und immer kam er noch nicht. Doch er konnte ja nicht mehr kommen! Er hatte inzwischen seinem Erdenleben ein Ende bereitet. Eingeschlossen in seiner Expedition hatte er sich an einer seidenen Schnur erhängt. Vor etlichen Tagen war ihm ein sehr hoher Besuch zu Theil geworden. Ursache dieses Schrittes soll geistige Störung gewesen sein.

— In Plauen i. B. hat wie der dort erscheinende „Vogtl. Anz.“ mittheilt, am ersten Osterfesttage ein vom Verein vogtländischer Studenten veranstaltetes Concert stattgefunden, dessen Ertrag für das in Plauen zu errichtende Mojen-Denkmal bestimmt ist. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und nahm auch künstlerisch einen durchaus befriedigenden Verlauf.

— Das in Döbeln aufgetauchte Gerücht, es solle dorthin eine Garnison von 3 Schwadronen Ulanen gelegt werden, beruht ohne Zweifel auf einem Irrthum, da laut kriegsministerieller Verordnung definitiv bestimmt ist, daß die jetzt in Roswein stehenden 2 Schwadronen des 18. Ulanenregiments vom 1. April 1882 ab nach Geithain veretzt werden. Deshalb ist in Geithain auch schon das Areal zu dem zu erbauenden großen Reithaus angekauft und der Bau desselben wird in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen.

— Ein zu lösen Streichen geneigter Confirmand in Arnddorf bei Hainichen zündete auf einer Wiese einen Dornenstrauch an und warf  $\frac{1}{8}$  Pfd. Sprengpulver in das Feuer. Da das Pulver nicht sogleich explodirte, geht er näher und in diesem Augenblicke erfolgt die Explosion und der Knabe erhält nicht nur erhebliche Brandwunden im Gesicht, sondern es brennt ihm außerdem ein Theil der Kleider vom Leibe.

— Im Zellaer Waldteiche bei Rossen sind am 20. d. abends die Leichen der beiden Verunglückten aufgefunden worden. Das junge Mädchen hielt ihren Ketter krampfhaft umarmt und scheint ihn also an seinen freien Bewegungen behufs Ausführung der Rettung gehindert zu haben. Die bedauernswerthe Frau des braven Verunglückten mußte bewacht werden; nur hierdurch wurde verhütet, daß

### Feuilleton.

#### Colomba.

Corfisches Lebensbild von Prosper Meremée,  
deutsch von Rudolph Müldener.  
(Fortsetzung.)

Sie nennen mich Corporal und ich bin Lieutenant, der Unterschied ist freilich nicht sehr groß, aber . . .

„Lieutenant!“ rief Sir Thomas, „Lieutenant! Der Capitän des Schiffes hat mir aber doch gesagt, Sie wären Corporal wie Ihr Vater und alle Männer Ihrer Familie es gewesen.“

Bei diesen Worten legte sich der junge Mann weit zurück und fing an so laut und so aus Herzensgrunde zu lachen, daß der Capitän und die beiden Matrosen mit einstimmt.

„Verzeihen Sie, Oberst,“ sagte endlich der junge Mann, „aber das Quiproquo ist herrlich, nur verstand ich es nicht gleich. Meine Familie rühmt sich allerdings, caporali unter ihren Vorfahren zu zählen, aber unsere corfischen caporali haben nie Treppen auf ihren Rücken getragen. Um das Jahr der Gnade 1100 wählten sich einige Gemeinden, die sich gegen die Tyrannei der Gebirgsherren auflehnten, Anführer, welche sich caporali nannten. Auf unserer Insel halten wir es heute noch für eine Ehre, von dieser Art Tribunen abzustammen.“

„Ich bitte Sie um Verzeihung, mein Herr!“ fiel der Oberst ein, „tausendmal um Verzeihung. Da Sie die Ursache meines Irrthums einsehen, so hoffe ich, werden Sie ihn auch entschuldigen.“

Und er reichte ihm damit die Hand.

„Es ist eine gerechte Strafe für meinen kleinen Hochmuth, Oberst,“ sagte der junge Mann, der noch immer lachte und die Hand des Engländers herzlich drückte; „ich zürne Ihnen durchaus nicht. Da mein Freund Mattee mich so schlecht vorgestellt hat, so erlauben Sie, daß ich es selbst thue; ich heiße Orso della Rebbia, bin Lieutenant auf Halbsold, und wenn Sie, wie ich beim Anblick dieser beiden schönen Hunde vermuthete, der Jagd wegen nach Corfica reisen, so würde ich Sie mit Bergjägern in unsere Berge einführen . . . vorausgesetzt, daß ich dieselben nicht vergessen habe,“ setzte er mit einem Seufzer hinzu.

In diesem Augenblicke berührte das Boot die Golette. Der Lieutenant bot Miß Lydia seine Hand, und half dann dem Obersten auf das Verdeck steigen.

Hier hat ihn Sir Thomas, der noch immer sein Versehen nicht vergessen konnte und nicht wußte, wie er die Beleidigung wieder gut machen sollte, die er einem Manne angethan hatte, dessen Vorfahren bis zum Jahre 1100 zurückreichten, ohne die Einwilligung seiner Tochter abzuwarten, mit ihnen zu Abend zu essen, während er zu gleicher Zeit seine Entschuldigungen und Händedrücke wiederholte. Miß Lydia runzelte freilich die Stirn ein wenig, war aber im Ganzen nicht unwillig, erfahren zu haben, was ein Caporal sei. Ihr Gast hatte ihr nicht mißfallen; sie fand von nun an sogar etwas Aristokratisches an ihm, nur war er ihr zu offen und zu heiter für einen Romanhelden.

„Lieutenant della Rebbia,“ sagte der Oberst, in-

dem er ihn auf englische Weise, ein Glas Madeira in der Hand, begrüßte, „ich habe in Spanien viele Ihrer Landsleute gesehen; sie gehörten zu der berühmten Schützeninfanterie.“

„Ja, viele sind in Spanien geblieben,“ sagte der junge Lieutenant ernst.

„Wie werde ich die Haltung eines corfischen Bataillons in der Schlacht vergessen,“ fuhr der Oberst fort. „Ich muß mich freilich daran erinnern,“ setzte er hinzu, indem er sich die Brust rieb. „Den ganzen Tag hatte das Bataillon in den Gärten, hinter den Hecken ein unausgesetztes Tiralleurfeuer unterhalten und uns ich weiß nicht wie viel Mannschaften und Pferde getödtet. Nachdem der Rückzug geblasen war, sammelten sie sich und zogen sich in guter Ordnung zurück. In der Ebene hofften wir Rache nehmen zu können, aber die Burche . . . entschuldigen Sie, Lieutenant, — diese Tapferen hatten ein Quarré formirt und es war nicht möglich, dasselbe zu sprengen. In der Mitte des Quarrés, noch seh' ich ihn vor mir, hielt ein Officier auf einem kleinen Rappen neben dem Adler und rauchte ruhig seine Cigarre, als sähe er im Kaffeehause. Manchmal spielte ihre Musik, wie um uns herauszufordern, Fanzaren . . . ich werfe meine beiden ersten Schwadronen gegen sie . . . Bah, statt in der Fronte anzupacken, prallen meine Dragoner bei Seite, schwenken und kommen sehr in Uordnung, manches Pferd ohne Ketter zurück . . . und immer die verfluchte Musik.“

(Fortsetzung folgt.)

sie ihrem geliebten Manne nicht in die kalten Fluthen nachfolgte.

In Böhmisch sind am 21. d. abends 15 Scheunen und ein Wohnhaus abgebrannt. Die Stadt war in Gefahr; das Flugfeuer hatte bereits an zwei Stellen gezündet.

Ein entsetzlicher Doppel-Selbstmord ist in diesen Tagen zu Schleiz vorgekommen. Ein Postillon der dortigen Posthalterei, in Knau bei der Neustadt a. D. verheiratet und Vater von fünf Kindern, unterhielt mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis. Die Herrschaft des Mädchens billigte dasselbe selbstverständlich nicht und da das Mädchen die Beziehungen nicht löste, so wurde es an einem der jüngst vergangenen Tage entlassen. Darauf war das Paar plötzlich verschwunden. Leute, welche an dem sogenannten Zipselsteich bei Görkowitz vorüber kamen, fanden in dessen Nähe weibliche Kleidungsstücke und als man den Teich daraufhin gründlich untersuchte, fand man in demselben auch die Leichen des Postillons und des Mädchens, durch ein Tuch an den Handgelenken festgebunden. Der Postillon war in voller Uniform und hatte sogar sein Posthorn umhängen.

### Vermischtes.

Ein vegetarisches Speisehaus ist die neueste Originalität unter den öffentlichen Localen Berlins. Seit dem 16. d. M. ist das sonderbare Institut eröffnet. Auf dem Tisch liegen zwischen Tellern und Gabeln vegetarische Flugblätter. Die Speisekarte ist ebenso originell als reichhaltig: Suppe, Gemüse, Hülsenfrüchte, Compot, Eierspeisen, Käse, Sonig, Nudeln, weiß dieselbe in mannigfaltiger Art und Zubereitung auf, als Getränk sind Apfelwein, Maitrank und Bowle von Apfelwein, diverse Limonade, Kaffee, Thee, Cacao und Milch aufgeführt. Die Speisen sind wohlgeschmeckt und sauber zubereitet, die Portion sehr groß und billig.

Neger und Chinesen in Amerika. Trotz aller gegentheiligen Behauptungen der früheren demokratischen Slavenhalter hat sich die Negerbevölkerung von Nordamerika stetig vermehrt und der letzte Census giebt eine Negerbevölkerung von 6,500,000 Seelen auf eine Gesamtbevölkerung von 50 Millionen an. Zum Verwundern und ein Beweis für die große Fähigkeit der schwarzen Rasse ist es immerhin, daß die Vermehrung in 10 Jahren an 2 Millionen betrug. Die Zahl der Chinesen beläuft sich auf 100,000. Durch die Vermischung der Populärer mit Inseln in New-York hat sich eine neue Menschenart mit blondem Haar und mandelförmigen Augen gebildet, welche in der Negerkarte der in Nordamerika vertretenen Nationalitäten bis jetzt noch nicht aufgeführt war. „Wilde Indianer“ giebt es noch 60,000.

Vom deutschen Kronprinzen. Als der Kronprinz am Sonnabend mit dem Prinzen Heinrich sich im Spanbauer Stadtfest zur Jagd aufhielt, entstand gerade in der Nähe der Stelle, wo Beide auf dem Schnepfenstand sich befanden, auf nicht aufgeklärte Weise ein Waldbrand. Der Kronprinz griff kräftig mit an, den Brand zu dämpfen, indem er einen Spaten in die Hand nahm und fleißig Sand schippte. Der Prinz Heinrich, der sich in einfachem Jagdzug befand, wurde, wie der „Anzeiger für das Havelland“ berichtet, von einigen Arbeitern, welche sich gerade in der Nähe befanden, gefragt, wer er sei, worauf er antwortete, er gehöre zum Kronprinzen. Als dieser nun beim Ausbruche des Brandes seinen Sohn, der in einiger Entfernung sich befand, mit den Worten: „Heinrich, Heinrich!“ herbeirief, besaßen sich die Arbeiter, welche keine Ahnung davon hatten, daß dies der Sohn des Kronprinzen sei, ebenfalls „Heinrich, Heinrich, Sie sollen einmal herkommen“, zu rufen. Der Prinz griff dann gleichfalls, wie sein Vater, zum Spaten. Beide, Vater und Sohn, sahen nach vollendeter Arbeit ganz geschwärtzt aus.

Allerlei. Lenz und Nachtigall, der volle Frühling, sind in Berlin eingezogen und, wie alle Gäste von Auszeichnung, dem Kaiser vorgestellt und freundlich begrüßt worden. Sie kommen aus Afrika und tragen den Doctorhut; denn es sind die bekannten Afrika-Reisenden Dr. Lenz und Dr. Nachtigall. — In einem Düxer Kohlenwerk sind vor einigen Tagen 50 Kilogramm Dynamit gestohlen worden. Trotz aller angestellten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, die Thäter ausfindig zu machen. — Auf dem Silberbergwerk Pflingstwieße bei Ems mußte der Betrieb auf dem ergiebigsten Stollen, dem Hoffnungsstollen, eingestellt werden, weil befürchtet wird, daß durch den Weiterbetrieb desselben die Emscher Cur-Quellen versiegen. — In Frankfurt a. M. ist am 20. d. der Postschaffner Albert Friedrich Kuschel nach Unterschlagung von 14,000 Mk. Dienstgeldern von dort flüchtig geworden. Derselbe ist 38 Jahre alt, von miltler unterseker Statur, hat blonde Haare und Vollbart, rothes Gesicht und schleppenden Gang. Er spricht den pommerschen Dialect und trägt Uniform oder grauen Anzug.

### Goldföner.

Kein Himmel ist so helle,  
Daß ihn kein Wölkchen trübt,  
Kein Flügel ist so schnelle,  
Der nicht auch Ruhe liebt,  
Kein Herz ist so zufrieden,  
Daß es nicht Wünsche hegt,  
Es hofft ein Herz hienieden,  
Bis man's zu Grabe trägt.

Der mitleidigste Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmuth der aufgelegteste. Wer uns also mitleidig macht, macht uns besser und tugendhafter. Das Gute liebt die Stille, es liebt nicht das Getöse; Verbirg's wo Du es thust, wie man verbirgt das Böse.

Man kann nur Anlagen ausbilden. Wem die Anlage zu einem vortrefflichen Menschen gegeben ward, der wird sich auch ohne Hilfe einer fremden Hand entwickeln und unter dem bestimmenden Einfluß der Umstände, durch das Leben selbst am gewissesten das werden, was er werden kann und soll.

### Landwirthschaftlicher Theil.

(Erscheint jeden Sonntag.)

L. Das Behängen des Pferdes während der Arbeit ist im Allgemeinen mehr schädlich als nützlich, namentlich das Behängen desselben mit ledernen Decken ist entschieden schädlich, weil darunter sich Schweiß ansammelt, der in den Arbeitspausen in Folge der Abkühlung der äußern Deckenfläche sich niederschlägt und eine Erkältung der Haut bewirkt. Das Pferd ist von der Natur gegen die Unbilden der Witterung soweit geschützt, daß es während der Arbeit keines künstlichen Schutzes bedarf; wohl entstehen durch Nahwerden und Erkalten des Unterleibes in regnerischen Tagen Erkrankungen und Koliken; solchen kann aber dadurch vorgebeugt werden, daß man nach der Arbeit den Leib frottirt und mit wollenen Decken behängt.

L. Ein neues Polstermaterial für Geschirre der Zug-, Reit- und Lastthiere. Dieses neue Polstermaterial, welches als sehr zweckentsprechend gepriesen und für die Zwecke der Artillerie, Cavallerie, Fuhrwerke und zu landwirthschaftlicher Verwendung empfohlen wird, besteht zum Ersatz der Haare oder anderer Stoffe aus einer Vermischung von Leinsamen mit Talg. Die leichte Beweglichkeit der Leinsamenkörner dient zunächst dazu, zu verhindern, daß der unmittelbar berührte Theil des Thieres einen harten Druck bekommt, es wird sich vielmehr die auflagernde Fläche des Geschirres in dieselbe Form fügen, welche der betreffende Körpertheil des Thieres hat, und dadurch die Vorbereitung des Druckes auf eine größere Fläche vermittelt werden. Außerdem wird durch die Fettigkeit des Polstermaterials das umhüllende Leder stets gehörig durchzogen erhalten und so gegen den Einfluß des sonst in das Leder eindringenden Schweißes vom Thiere geschützt. Hierdurch aber wird ein Aufreiben des Thieres verhindert und sogar bewirkt, daß Beschädigungen, die etwa stattgefunden haben, durch die vom Leder übertragene Fettigkeit weiter heilen. Die aus den Leinsamen sich herausdrückende Flüssigkeit hält übrigens offene Wunden kühl und verhindert Entzündung. Um nun die Leinsamenkörner an der Gährung zu hindern, ist Talg zugefetzt und zwar in solcher Menge, daß die erwünschte Weichheit der ganzen Masse entsteht. Um einen aromatischen Geruch hinzuzubringen, kann man etwas Terpentinöl oder Kampferpulver zusetzen und dadurch die Dauer des Polstermaterials wesentlich erhöhen. Es wird ein Theil Talg auf 5, 6, 7, 8, 9 oder 10 Theile Leinsamen genommen, je nach der Temperatur. Von diesem Polstermaterial können je nach Beschaffenheit der zu polsternden Gegenstände auch sehr dünne Lagen zur Ausfütterung angewendet werden.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 22. April. Die albanesischen Vorgänge werden hier ziemlich ernst beurtheilt. Berichte von gut unterrichteter Seite behaupten, der Zustand erstreckt sich über ganz Nord-Albanien. Der Zweck des Aufstandes sei das Erlangen von Autonomie. Die Pforte will die Albanesen rücksichtslos niederwerfen. Von verschiedenen Seiten verlautet, das energische Aufstehen der Pforte erfolgte, weil sie eine Conspiration der albanesischen Liga mit der Athener Actionspartei entdeckte. Der vorgestrigte Kampf Derwisch Paschas mit den Albanesen war sehr blutig. Derwisch Pascha ergriff die Offensive bei Bersherowice in der Nähe der Eisenbahn. Nachdem die Albanesen schon geschlagen waren, verschanzten sie sich in der Ortschaft Estime, welche Derwisch Pascha beschloß. Trotz der empfindlichen Niederlage sammelten sich die Albanesen wieder, deshalb verlangte Derwisch Pascha Verstärkungen. Weitere Kämpfe werden erwartet. In Durazzo und Stutari wurden einige Führer der Liga verhaftet. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Antwort

der Pforte auf die Collectionnote der Botschafter betreffs der griechischen Frage wird für nächsten Montag erwartet. Die Pforte dürfte bezüglich der vorgeschlagenen Grenzlinie zustimmen, dagegen einige Bedingungen stellen und insbesondere Einwände erheben gegen die Forderung Griechenlands bezüglich der unter der Herrschaft der Pforte verbleibenden Griechen.

Rom, 22. April. Die „Italia“ erfährt, im Vatikan seien nihilistische Drohbriebe eingelaufen. Es erfolgte darauf eine sorgfältige Untersuchung des Souterrains, die jedoch nichts ergab.

Paris, 22. April. Die unabhängigen Blätter finden Gambettas gestrige Rede im höchsten Grade trivial und phrasenhaft. Vielmehr macht man sich über sein Kokettiren mit der Wissenschaft lustig. — In unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, die Münzconferenz werde resultatlos verlaufen.

### Literarisches.

Inhalt der „Deutschen Illustrirten Zeitung“ Nr. 30. Illustrationen: Palmkästgen. — Zur Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich: 1. Im „Hôtel du Nil“ zu Cairo. 2. Jagd auf dem Menzaleh-See. Von unserem Special-Artisten. — Aprilwetter. Zeichnung von Knut Edwall. — Das Wunder des heiligen Franz Xaver. Nach dem Gemälde von P. P. Rubens gezeichnet von J. Klaus. Photographie-Verlag von H. D. Miethe in Wien. — Zur Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich: Das Tobie Meer. Nach der Natur gezeichnet von Ludwig Hans Fischer. (2 Illustrationen.) — Der Theaterbrand in Nizza am 23. März 1881. — Letzte: Hohe Lese. Roman von Bettina Wirth. (Fortsetzung.) — Sehnsucht. Gedicht von Ada Christen. — Auferstanden! Von E. Hans. — Der erste Habsburger in Palästina. Von Schweizer-Lerchenfeld. — Das Wunder des heiligen Franz Xaver. — Das Tobie Meer. Von L. — Zur Orientreise des Kronprinzen Rudolf: 1. Der Kronprinz bei den Oesterreichern im „Hôtel du Nil“. 2. Die Jagd auf dem Menzaleh-See. — Palmkästgen. Die Glaubier. Roman in drei Bänden von Ernst Eckstein. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Rebus-Räthsel-Aufgabe. — Räthsel. — Silberräthsel. — Magisches Kreuz. — Wochentagender. — Zu beziehen in Dpek, Leipzig, Querstraße 33. — Preis vierteljährig 3 Mk.

### Räthsel.

Auf ihm saß mancher Reiter  
In blutiger Schlacht,  
Und sank, durch die Brust geschossen  
In Todesnacht.  
Und haben die Glocken geläutet  
Zum Friedensfest,  
Dann auf dem Reiterstiefel  
Sitzt er selber fest.

Auflösung des Räthfels in Nr. 88.

C i s f a h r t.

Gelöst von Richard List, Max Wilbeck, Guido Rehder und Richard Bösch, hier.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasimodogeniti.

Vormittags predigt: Herr Obergpfarrer Dr. Schumann.  
Nachmittags (Missionsstunde): Derselbe.

### Marktbericht.

Berlin, 22. April. Weizen loco 175—280, April-Mai 223,50, Mai-Juni 222,00, Juni-Juli 222,00, Roggen loco 214,00, April-Mai 212,70, Mai-Juni 208,00, Septbr.-Octbr. 177,00. Spiritus loco 53,20, April-Mai 54,30, Juni-Juli 55,50, August-September 56,50. Rüböl loco 53,60, April-Mai 53,30, September-October 55,60.

### Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57 Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.

In der Richtung Burzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

### Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.

Aus der Richtung Burzen: früh 6. 28 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

### Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags vor Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 7—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 7—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwoch und Sonnabends Vormittags geöffnet.

## Preussische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen Prämien ohne alle Nachzahlung und gewährt für mehrjährige Versicherungen einen angemessenen Prämien-Rabatt, welcher sofort von der Jahres-Prämie in Abzug gebracht wird. Die Schadenregulirung erfolgt prompt und die Schadenzahlung längstens binnen 4 Wochen. Es betragen im Jahre:

die Versicherungssumme:	die Prämien-Einnahme:	der Rabatt:	die Schäden:
1865: (erstes) Mf. 25,069,200.	Mf. 247,800.	Mf. —	Mf. 147,978.
1879: (15tes) = 182,500,000.	= 1,638,000.	= 110,600	= 794,748.
1880: (16tes) = 193,271,000.	= 1,715,340.	= 125,942	= 2,761,350.

Auskunft ertheilen und Versicherungen vermitteln:  
**Glauchau:** C. H. Sturm. — **Meerane:** C. L. Keller. — **Oberlungwitz:** Carl Otto Drechsler. —  
**Waldenburg:** Carl Otto Drechsler. —  
**Waldenburg:** Friedrich Berger. —  
**Waldenburg:** Friedrich Berger. —  
**Waldenburg:** Friedrich Berger. —

**Strohütte**  
zum Waschen, Färben und Mo-  
dernisiren übernimmt  
Waldenburg, Königsplatz.  
**Anna Jänig.**

**Ein goldner Ring**  
mit blauem Stein ist verloren ge-  
gangen, von der Stadt bis nach dem  
Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben  
bei **Rob. Stendel**, Waldenburg.

Frühjahr 1881.

**Agnes Richter,**

**Waldenburg, am Markt,**

beehrt sich, das Eintreffen sämtlicher Neuheiten  
in **Kleiderstoffen** mit dazu passenden **Bejagen**,  
sowie in **Confectionen**, ergebenst anzuzeigen.

**Kleiderstoffe,**  
in **Beige, Alpaca-Beige, Cachemir, Barège, Orleans, Croisé u. s. w.**,  
empfehlen in großer Auswahl zu ganz besonders billigen Preisen  
**Clemens Hammer,**  
Obergasse.

### Gewerbeverein.

Dienstag, den 26. April Abends 8 Uhr

**Sitzung im Rathhaussaale.**

Vortrag des Herrn Photographen **Lennis** „Ueber Photographie“  
mit erläuternden Experimenten. **Der Vorstand.**

**Leibwäsche,**  
für **Damen, Herren und Kinder,**  
empfehlen  
**Agnes Richter,**  
**Waldenburg, am Markt.**

### Braunkohlen-Füllöfen,

ganz in Gußeisen, mit und ohne Wasserpfanne in allen Größen, sowie dieselben in Chamotte- und Kachelbekleidung, nach den neuesten Erfahrungen constructirt, für die Herren Landwirthe ganz besonders geeignet, empfiehlt  
**Aug. Mai.**

### Glacé-Handschuhe,

in großer Auswahl empfiehlt  
**Agnes Richter,**  
**Waldenburg, am Markt.**

### Nähmaschinen!

Sein gut assortirtes Lager in Nähmaschinen für **Familien** und **Gewerbetreibende**, sowie in Maschinen besonders für **Corsetnäherei** eingerichtet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Es stehen auch einige gebrauchte, doch in sehr gutem Zustande befindliche Maschinen, darunter **Schneidermaschinen**, sehr billig zum Verkauf.  
**August Mai.**

### Schönburger Hof.

Heute Sonntag



**Ball,**



wozu ergebenst einladet

**Fr. Diener.**

**Mantelets, Jaquets, Regenmäntel,**  
in den neuesten Façons,  
sind in großer Auswahl eingetroffen bei  
**Clemens Hammer,**  
Obergasse.

### Rudolph Weber,

**Glauchau,**

Behrdigt, Breitestraße 30/31,  
empfehlen:

**Peru-Guano,**

**Knochenmehl,**

**Fischguano,**

**Chilisalpeter,**

**Superphosphate,**

**Kleeaat**

(roth, grün, weiß, extra feibegereinigt),

**Nigaeer Kronen-Weinfaat,**

**Raigras, engl. u. ital.,**

**Thimotheumgras,**

**Wiesenmischung,**

**Grasmischung zu feinem Rasen,**

**Saat-Erbisen,**

**Saat-Wicken,**

**Sommerrübsen**

und stellt bei nur streng reellen  
**Qualitäten die billigsten Preise.**

### Bekanntmachung.

Laut Vereinsbeschluss beginnt das  
diesjährige **Sommerturnen** morgen  
**Sonntag, den 24. April a. e.**  
Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
auf hiesigem Turnplatz.

Wir setzen unsere lieben Mitglieder  
hiervon mit dem Ersuchen in Kennt-  
nis, in diesem Semester recht zahlreich  
zu den noch bekannt zu machenden  
Turnstunden zu erscheinen und das  
Turnen mit unermüdblicher Kraft zu  
üben. Möge jedes einzelne Mitglied  
in seiner Weise die Interessen unseres  
Vereins zu fördern suchen und zwar  
vor allen Dingen durch ernste Arbeit  
an sich selbst, denn nur hierdurch kann  
ein kräftiges Gedeihen der Turnsache  
in unserem Vereine ermöglicht werden.  
Mit einem kräftigen

**Gut Heil.**

Waldenburg, den 23. April 1881.  
Der Vorstand des Turnvereins.  
**L. Wildeck. B. Gärtner. R. Rosenfeld.**

Jedenfalls aus Versehen ist von  
Nr. 91 des „Schönburger Tageblattes“  
eine ganze Anzahl von Exemplaren  
aus unserer Expedition mit fortgenommen  
worden; wir bitten um recht baldige  
Zurücklieferung derselben.

Die Expedition  
des Schönburger Tageblattes.

### Web- & Wirkschule

Waldenburg.

Nächsten Sonntag, den 24. April  
a. e. von Vormittags 11—1 Uhr hält  
die Web- und Wirkschule ihre dies-  
jährige Osterprüfung ab. Während  
dieser Zeit wird praktisch gearbeitet.  
Schriftliche Arbeiten, sowie die Zeich-  
nungen des allgemeinen gewerblichen  
Zeichenunterrichts liegen aus. Mit-  
glieder, Freunde und Gönner dieser  
Anstalt werden hierzu freundlichst ein-  
geladen. **Der Vorstand.**

Ein **Garçon-Logis** ist vom 1.  
Mai oder 1. Juni an zu vermieten;  
wo? ist zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Grünefeld.

Heute Sonntag, den 24. d. M.,  
großes

### Extra-Concert.

Gespielt vom gesammten Musik-  
chor der Freiwilligen Feuerwehr  
Waldenburg.

**Entree 20 Pf. Programm**  
**an der Kasse.**

**Anfang 4 Uhr.**

Ergebenst ladet ein

**G. Winkler.**

### Gasthof zur Weintraube.

Altstadt-Waldenburg.

Donnerstag, den 28. d. M.

### Einzugschmaus

mit **BALL**

und nächsten Sonntag, den 1. Mai

### Frühlingsfest,

wobei ich mit guten Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwarten werde und  
lade ein hochgeehrtes Publikum ergebenst  
ein. **Friedrich Ohme,**  
Besitzer.

### Familiennachrichten.

Geboren: **Hrn. Straßenmeister Schurig**  
in Bschelitz b. Meissen e. R. — **Hrn. Pastor**  
**Lohse** in Lampertswalde e. M. — **Hrn.**  
**Rechtsanwalt Richard Jachs** in Dresden e. M.  
Verlobt: **Lehrer Christian Mayas** mit  
**Alma Köbel** in Grimma. — **Realschulober-**  
**lehrer Dr. Otto Schoepke** in Stollberg mit  
**Clara Weiße** in Pegau. — **Kaufmann**  
**Johannes Meyer** in Dresden mit **Elise**  
**Geyer** in Baugen. — **Kaufmann Moritz**  
**Schäfer** mit **Anna Schramm** in Bittau. —  
**Oswald Richter** in Ebersbach bei Döbeln  
mit **Minna Wittig** in Abend bei Ziegenhain.

Verlag von **E. F. Rastner**,  
verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck  
**E. Rastner** in Waldenburg.

Hierzu eine Sonntagsbeilage:  
„Der Erzähler.“